

# General Anzeiger

Saalkreisches Tageblatt.

Saalkreisches Neueste Nachrichten.

Abonnement 50 Wfg. pro Monat frei in's Haus.  
Durch die Post unter Nr. 2808 Wfg. 1.00 pro Quartal, 3.00 pro Halbjahr, 6.00 pro Jahr.  
Einzeln 2 Wfg. 10 Pf. Sonntags 15 Wfg. Anzeigen zu besonderen Bedingungen.  
Haupt-Expeditoren:  
Georg Witzschack Nr. 18 (ehemalige Stadthofstraße).

für Halle und den Saalkreis.

Zutreffendes Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Abteilung: W. Witzschack 18, Witzschack, Stadthofstraße, Koppel 6.  
Einzeln 2 Wfg. 10 Pf. Sonntags 15 Wfg. Anzeigen zu besonderen Bedingungen.  
Haupt-Expeditoren: Georg Witzschack Nr. 18, Witzschack, Stadthofstraße, Koppel 6.

Witzschack Nr. 18 (ehemalige Stadthofstraße).

Abteilung: W. Witzschack 18, Witzschack, Stadthofstraße, Koppel 6.  
Einzeln 2 Wfg. 10 Pf. Sonntags 15 Wfg. Anzeigen zu besonderen Bedingungen.  
Haupt-Expeditoren: Georg Witzschack Nr. 18, Witzschack, Stadthofstraße, Koppel 6.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

## Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

### Parlamentarische Redekunst.

Halle, 28. November.

Es ist, so schreibt unser parlamentarischer Mitarbeiter, eine Beobachtung, die sich immer mehr den Vorleser parlamentarischer Verhandlungen aufdrängt: daß die Redebeiträge in unserer Volksvertretung in absteigender Linie sich entwickeln. Nicht nur, daß auf die Art des Sprechens, den Vortrag — der doch „des Redners Glück macht“ — immer weniger Beachtung gelegt wird, daß es Sätze sind, die den Gesprächigen angewendet, läßt sich die Schärfe und Klarheit des Sachverhalts zu wünschen. Das Wissen vom Manuskript ist nach der parlamentarischen Geschlossenheit unterlagert. Aus einem triftigen Grunde: weil nämlich Jemand auf den Gedanken kommen könnte, eine handlungsfähige Rede anzuhören und das ganz damit zu tradieren. Dem Redner, der aus dem Logenort spricht, und höchstens an einige Notizen sich hält, sind die Grenzen gezogen, daß er aufhören muß, wenn ihm im Moment nichts mehr einfällt.

Jedes Parlament hat eine Anzahl geübter und kundiger Mitglieder, die deshalb ein konsequentes Schmeißen sich annehmen, weil sie, sei es durch Erfahrung, oder aus Mangel an Übung, der freien Rede nicht mächtig sind. Mit der Feder würden sie vielleicht überlegen, zündende Ausführungen liefern; im Parlament verkennt man sie nur bei den vernünftigen Bestimmungen mit Ja und Nein. Das Wunderbare ist, daß sie unfehlbar die Redegelegenheit zu finden wissen; man sollte denken, daß sie doch als Redaktionshelfer haben „sprechen“ müssen. Aber in manchem „schicksalreichen“ Wahlkreis, in dem jahresweise eine bestimmte Partei die Herrschaft hat, werden in dieser Beziehung keine Anforderungen gestellt; und dann ist es auch etwas anderes, vor einem bekanntem und wohlwollenden Publikum, und vor einer Versammlung von kritischen Sachkennern, vor des ganzen Staates zu sprechen.

Von den einigen Dutzend Herren nun, die in den Parlamenten das Wort führen, die also nurendem größte Redezeit sind, können nur Wenige übrig bleiben, deren rednerische Leistungen einen vollkommenen Genus gemäßen. Auffällig ist, daß ein wirklich vortreffliches Organ, eine Sprachstimme, die dem Saal fällt und durch die Klangfarbe, durch die Scharfzinnigkeit der Betonung den Hörer für sich einnimmt, in unseren Parlamenten außerordentlich selten angetroffen wird. Mancher namhafte Redner, den man zum ersten Male an dieser Stelle hört, enttäuscht dadurch unangenehm. Nach ihm gedruckter Redner erwartet man eine wichtige, sonore Sprache, und ist enttäuscht, daß ganz und gar kein „Donnerer“ erlingt. Das seltsame Mißverhältnis besteht in dieser Hinsicht beim förmlichen Widerspruch: er braucht keine bedeutenden und gedankenschweren Ausdrücke, sondern und mäßigen, von Kläufers unterbrochen, heraus.

Der Hörer im Reichstag kann im Verlauf einer einzigen Sitzung eine ganze Reihe von den hauptsächlichsten Dialekten des deutschen Vaterlandes kennen lernen. Ein Ausländer, der das mit anhört, sagt und einmal: „Ich glaube das Deutsche ziemlich zu beherrschen — aber hier wird ja ganz anders gesprochen. Ich verstehe kaum zwei Worte!“ Auch dem Ausländer geht es ähnlich ähnlich. Die amtlichen Stenographen und die Journalisten bekommen mit der Zeit Routine in dem Verständnis der verschiedenen Mundarten. Ertragen wird manchmal auf der Rednertribüne rathlos gefragt, was ein Redner gesagt, oder was er mit einem

gewissen Ausdruck gemeint habe. Andererseits berühren die Dialekte manchmal Hörer sympathisch. Der Westfale, der Rheinlandler, der Bayer u. s. w. auf der Tribüne erkennen sich an den heimatischen und wohlvertrauten Lauten.

Recht „förmlich“ und mit sehr wenig Dialektanfang sprechen im Allgemeinen die Herren von der Regierung; nur doch gemeinlich die Berliner. Betonung sich geteilt macht. Ganz ohne Einwirkung bleibt die Aussprache am Wohnort auf die Dauer wohl bei Keinen.

Wichtig ist ein Hauptgrund mit dafür, daß viele Parlamentarier die Form der Rede vernachlässigen, bildet die fast ununterbrochene Unruhe und Zerstreutheit im Saale. Wenn ein Parteiführer spricht, schwächt sich das Gehör einmengen ab, jedoch auch nur für kurze Zeit; es sei denn, der Redner erregt in einem frühen Augenblicke, nahe vor einer Entschiedenheit das Wort. Wie minder erheblichen Veranlassungen wird die Unterhaltung im Saale bald wieder aufgenommen. Einer größeren Aufmerksamkeit fähigen sich einzelne hervorragende Centrumsführer rühmen. Kräfte sich von ihnen einer zu Wort, so erwartet man ja immer eine Ueberraschung, da das Centrum seine Beschlüsse bis zum letzten Augenblicke sorgfältig geheimhalten pflegt. In einer dieser vorerwähnten Vage befindet sich der Parlamentarier, der nicht das Ohr des Ganzen hat, der zu den Rednern zweiten und dritten Ranges zählt. Was er sagt, scheint für Jedermann, ausgenommen die Stenographen und Journalisten, vollkommen gleichgültig zu sein; überall sieht man die „Herren Kollegen“ mit etwas anderem als mit der Meinung des Redners beschäftigt: mit Konversation, mit Briefschreiben, mit Ablesen von Zeitungen für Zeitungen, mit ihren Gedanken, oder auch mit einer kleinen Zeitung, wozu die bequemen Lederstühle einladen. Nurendem erreicht den Präsidenten ein menschliches Mähen mit dem Abgeordneten, der sich inmitten des geschäftigen Durcheinanders von Stimmen so abzuhalten muß.

Aber der zur Ruhe mahnende Ton der Glocke, oder die entsprechende Aufforderung heilen nur für wenig Augenblicke. Schließlich thut der Redner das Beste, was er unter den obwaltenden Umständen thun kann: er kommt mit Geschleunigung zum Schluß, um ein ander Mal denselben hoffnungsvollen Versuch, sich Gehör zu verschaffen, auf's Neue zu beginnen. Die volle Gehörzeit unserer Gesellschaften, nicht ruhig zu hören zu können, hat sich eben auch auf das Parlament übertragen.

Es wurde bereits auf die Anwendung des Gesprächs in den Reden hingewiesen. Das Pathos vermischt mehr und mehr aus der Politik — wie es von der Bühne verschwindet. Der Volksthriller von heute wendet sich an den Verstand, in seltenen Fällen an die Empfindung, spricht einmal jemand im Parlament im gehobenen Tone, dann rufen sich eilige Kritiker: „bauer!“ „bauer!“ Es ist weniger das Streben nach Einfachheit und Schlichtheit, das den parlamentarischen Vortrag beherrscht, sondern vielmehr eine frühe und nützte Auflösung der Politik. Die Zeit des Kampfes um politische Rechte ist vorüber; heute stehen die Interessentengruppen im Vordergrund. Und ob selbst Interessent, oder Vertreter anderer Interessen — der materielle Zug, der Zug des „Geschäftsmäßigen“ ist unumkehrlich.

— Die Herren Albrecht und Reichlich Heinrich von Preußen sind, wie bereits mitgeteilt, von einer Reise nach Spanien wieder hier eingetroffen und haben in dem Palais in der Wilsdruffer Straße Wohnung genommen. Herr Albrecht wird die Rückreise des Kaisers nach England abwarten, um demselben Bericht zu erstatten. — Die Königin der Niederlande und die Königin-Mutter werden sich am Mittwoch nach Wijnningen begeben, um mit dem Deutschen Kaiser und der Kaiserin auf der Rückreise von England zusammenzutreffen.

— (Herr Reichlich von Preußen) hat am 19. Oktober in Shanghai ein und nahm im deutschen Generalkonsulat Wohnung. Wie die „Berliner Neuesten Nachrichten“ mitteilen, beabsichtigt der Prinz nach den verschiedenen Dispositionen, im December auf dem Kreuzer „Deutschland“ von Hongkong nach einem französischen Hafen zu begeben und von dort aus nach Möglichkeit den Stammsitz der Kaiserin zu besuchen. Von dem Prinz auf der „Deutschland“ nach Singapur gehen, wo er sich Mitte Januar zur Heimreise einstellt. Er wird sich dann in einem italienischen Hafen einstellen, um den Seneg bis Gibraltar zu erreichen. Das Vorkommen des Prinzen in der Heimat ist Mitte Februar zu erwarten.

— (Ein protestantisches Gotteshaus) mit dem Namen „Lutherisch“ soll in Rom errichtet werden. Diese Aufgabe gab der „Germania“ Anlaß, zu behaupten, das werde eine „Lutherische“ sein, mit dem man dem Kaiser huldigen sollte. Dem Kaiserliche „Lutherische“ „Luther“ wissen nicht, ob der Name der Kirche schon existiert, könnten aber nur billigen, wenn der Kaiser, die dem Namen Luther von ihren Geistlichen, den obersten Bischof mit einbezogen, nur in Verbindung mit einem Verabredungs- und Verabredungsmitglied haben nennen hören, einmütig geehrt würde, daß viele Millionen mit diesem Namen das Schicksal, was sie in der Welt kennen, verabschieden. Willkürlich werden die fortwährenden Anläufe so zu einer unbefangenen Prüfung geschäftlicher Vorgänge und Verantwortlichkeiten geführt.

(Eine neue Verfassung) über die Verfassung der Staaten des norddeutschen Bundes, die an die Stelle der bisherigen Verfassung des Norddeutschen Bundes vom 21. October 1876 und 21. April 1888 getreten die Bestimmungen trug, gelang jedoch zur Ausdehnung. Durch kaiserliche Kabinettsordre vom 16. d. Mts. wird bestimmt, daß die zum Einjährig-Freiwilligen Dienst berechtigten Hauptlehrer, Gelehrten, Lehrlinge und Anwärter von dem kaiserlichen Dienstpflichtig 1/2 Jahr, mit der Befreiung und nach beendeter Dienstzeit als Anwärter 1/2 Jahr in einer Reserveparaphelle als Einjährig-Freiwilliger Militärparaphelle abstellen dürfen. Die in der Hecelerordnung freigelegten Arten der Ableistung der Dienstpflicht mit der Befreiung oder als Militärapotheker bleiben bestehen.

(Die neue Verfassung) über die Verfassung der Staaten des norddeutschen Bundes, die an die Stelle der bisherigen Verfassung des Norddeutschen Bundes vom 21. October 1876 und 21. April 1888 getreten die Bestimmungen trug, gelang jedoch zur Ausdehnung. Durch kaiserliche Kabinettsordre vom 16. d. Mts. wird bestimmt, daß die zum Einjährig-Freiwilligen Dienst berechtigten Hauptlehrer, Gelehrten, Lehrlinge und Anwärter von dem kaiserlichen Dienstpflichtig 1/2 Jahr, mit der Befreiung und nach beendeter Dienstzeit als Anwärter 1/2 Jahr in einer Reserveparaphelle als Einjährig-Freiwilliger Militärparaphelle abstellen dürfen. Die in der Hecelerordnung freigelegten Arten der Ableistung der Dienstpflicht mit der Befreiung oder als Militärapotheker bleiben bestehen.

(Die neue Verfassung) über die Verfassung der Staaten des norddeutschen Bundes, die an die Stelle der bisherigen Verfassung des Norddeutschen Bundes vom 21. October 1876 und 21. April 1888 getreten die Bestimmungen trug, gelang jedoch zur Ausdehnung. Durch kaiserliche Kabinettsordre vom 16. d. Mts. wird bestimmt, daß die zum Einjährig-Freiwilligen Dienst berechtigten Hauptlehrer, Gelehrten, Lehrlinge und Anwärter von dem kaiserlichen Dienstpflichtig 1/2 Jahr, mit der Befreiung und nach beendeter Dienstzeit als Anwärter 1/2 Jahr in einer Reserveparaphelle als Einjährig-Freiwilliger Militärparaphelle abstellen dürfen. Die in der Hecelerordnung freigelegten Arten der Ableistung der Dienstpflicht mit der Befreiung oder als Militärapotheker bleiben bestehen.

den die einzigen Dutzend Herren nun, die in den Parlamenten das Wort führen, die also nurendem größte Redezeit sind, können nur Wenige übrig bleiben, deren rednerische Leistungen einen vollkommenen Genus gemäßen. Auffällig ist, daß ein wirklich vortreffliches Organ, eine Sprachstimme, die dem Saal fällt und durch die Klangfarbe, durch die Scharfzinnigkeit der Betonung den Hörer für sich einnimmt, in unseren Parlamenten außerordentlich selten angetroffen wird. Mancher namhafte Redner, den man zum ersten Male an dieser Stelle hört, enttäuscht dadurch unangenehm. Nach ihm gedruckter Redner erwartet man eine wichtige, sonore Sprache, und ist enttäuscht, daß ganz und gar kein „Donnerer“ erlingt. Das seltsame Mißverhältnis besteht in dieser Hinsicht beim förmlichen Widerspruch: er braucht keine bedeutenden und gedankenschweren Ausdrücke, sondern und mäßigen, von Kläufers unterbrochen, heraus.

Der Hörer im Reichstag kann im Verlauf einer einzigen Sitzung eine ganze Reihe von den hauptsächlichsten Dialekten des deutschen Vaterlandes kennen lernen. Ein Ausländer, der das mit anhört, sagt und einmal: „Ich glaube das Deutsche ziemlich zu beherrschen — aber hier wird ja ganz anders gesprochen. Ich verstehe kaum zwei Worte!“ Auch dem Ausländer geht es ähnlich ähnlich. Die amtlichen Stenographen und die Journalisten bekommen mit der Zeit Routine in dem Verständnis der verschiedenen Mundarten. Ertragen wird manchmal auf der Rednertribüne rathlos gefragt, was ein Redner gesagt, oder was er mit einem

### Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

4 Berlin, 27. November. (Halle-Anzeiger.) Das Kaiserpaar wird am Donnerstag Morgens 8 Uhr im neuen Palais zurückkommen.

### Die Schwärtern.

Erzählung von A. Wilson. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

25) Ein alter, weißhaariger Mann grüßte freundlich zu der Gruppe unterm Baum, und den Tui schwenkend, rief er: „Hob' ich Euch endlich, Ihr Ausreißer!“

Dann sprang er mit noch jugendlicher Elastizität aus dem Wagen.

„Komme da eigens noch Wiesbaden herüber“, fuhr er fort, „um Sie, meine liebe Frau von Lehnhard, zu begrüßen, da heißt es, die Wögel sind ausgeflogen — na, und ich alter Kater hinterher.“

„Effie war dem alten Herrn fast laufend entgegengelaufen.“

„Der von Meding — wach! fröhliche Ueberraschung! — nun leben Sie mich mal recht ordentlich an, — sind Sie zufrieden mit der Kur?“

„Und ob!“ Beide Hände hatte Herr von Meding um Effies Taille gelegt und drehte sie nun langsam herum.

„Donner und Doria — sind in den paar Wochen ein Kapitalweibchen geworden, — lieber Lehnhard, ich gratulire! Da kommt einem ordentlich 'n lauterhaftes Gefühl, wie Weid und Meur in's alte Herz, daß man in der Jugend den Ausschlag vermischt hat. Nun heißt's einam durch's Leben wandern und sich an dem Glück seiner Nebenmenschen schablos halten. — Ja, ja, lieber Lehnhard, Ihr Franchen hat's mir allem Reel nun einmal angethan und eiferstichtig werden Sie ja wohl nicht werden, ich will's nur aber gleich gelassen, die Sorge um Frau Effie allein hat mich hierher getrieben und so ja sagen habe ich auch ein gewisses Recht dazu und noch größeres Interesse als nächster Gutsnachbar, — wegen der verprochenen Wdhlabende, Frau Effie — Sie haben doch Ihr Versprechen nicht brecht?“

„I besawer, Herr von Meding, ich freue mich schon auf die gemüthlichen Abende am Kamin, doch nun lassen Sie mich

Ihren meine geliebte Schwester vorstellen — Herr von Altenherden, — Herr von Franzius.“

Mitterlich küßte Herr von Meding die Hand Christels.

„Alle Wetter — Frau Effie, da haben Sie eine gefährliche Konfurrenz Ihrer Schönheit.“

„Nur nicht treulos werden, Herr Nachbar, das bitte ich mir aus!“

Effie drohte dem alten Herrn schelmlich mit der Reitgerte. „Hier ist Raum für zwei, Frau Effie, das Herz ist mir weit geworden, seitdem ich wieder bei Ihnen bin, nun fühle ich mich wieder jung mit der Jugend. Ja, ja, meine Herren, so ist nun mal der alte Meding.“

Er ging herüber zu Heinz und Wofja, die sich um nicht zu fären, seitwärts zu den Herden legen hatten.

Wovundem flopfte der Alte die Pfanden der schwarzbraunen Stute Christels.

„Trascherer Juch, was? Kenne die Art, fromm und feurig, mit unverwundlicher Ausdauer — so 'n Dammenpferden, wie's im Buch steht — verlangt aber sichere Reiterin.“

Als er sich zu den Damen wendete, sagte Christel lebhaft: „Mein Hebling, — und dem ohrenpendenden Thiere den Hals klopfend, legte sie zärtlich den Kopf an den schlanken Hals des Pferdes, das leise wimmernd seine Zureinigung befandete.“

„So, Herr von Meding, nun bitte, seien Sie unser Gast, das Abendbrot ist bereit.“

„Nur tag, aus dem Hause kommend, wieder zu ihnen.“

„Mit Vergnügen. Frau Effie, geben Sie mir die Ehre.“

Heinz von Altenherden hatte das Glück, Christel zu Tisch zu führen, — sie wirkte Wofja an ihre andere Seite, auf diese Weise es vermeidend, daß Kurt und der junge Mann beisammen saßen.

Eine fast ausgelassene Fröhlichkeit bemächtigte sich der kleinen Gesellschaft, die an einen Tisch, der in der offenen Glasveranda des Hotels gedeckt war, Platz genommen.

Lehnhards mit ihren Gästen waren die letzten Auszügler des heutigen Tages.

Schon hand der Vollmond am Himmel, und sein silbernes Licht überdeckte den nahen Wald, und ergoß sich mild und sanft über die aufwärts steigende Chaussee.

Schließlich schloß sich ein Nachtgall im nahen Gebüsch — ihre schelmischen Weibeskinder burchten die schweigende Nacht.

Kurt, der einzig Schweigende, mahnte zum Aufbruch; noch einmal füllte er die Reithägel mit dem perlenden Sekt und erhob sich.

„Lehnhard, Nachbarchen“, rief Herr von Meding, „warum so eilig — der Mondschein läuft uns heut nicht weg, und so jung kommen wir nicht wieder zusammen. Ich schlage vor, ein halbes Stündchen gehen wir noch zu —, was meinen die Damen?“

„Für mich ist es die höchste Zeit“, sagte Christel, „es war unverantwortlich leichtsinnig von mir, so lange zu bleiben — aber es war so schön hier im Waldeszauber und Mondschein.“

Sie hatte sich erhoben und reichte Heinz die Hand.

„Er drückte diese kleine Hand so fest, daß es sie schmerzte, dann erst zog er sie an seine Lippen.“

Herr Wofja stand wortlos an den im Schatten liegenden Stamm der Buche gelehnt, er hatte nur Augen für das geliebte Weib, das mit schelmischem Verlangen hinausgeschaut in die Nacht und dem Liebeslicht der Nachtgall lauschte.

In einer solchen Nacht hatte sie an seinem Herzen gelegen, erbebend in wunderbar schauernden Glückströmen.

Die Pferde standen gestallt und scharten ungeduldig im Sande, — auch der Wagen Herrn von Meding's fuhr vor.

„Donner und Doria“, rief dieser schallend, „meine Herrschaften, soll ich nun etwa nach diesem förmlichen Nachmittag und mit meinem Herzen voll Luft und Wärme allein nach Hans fahren? Nein, daraus wird nichts, einer von Ihnen muß mit, der Gaul hinein wir hinten an“, und sich zu Lehnhard wendend, „Herr Nachbar, nicht gemüth, Sie müssen mit, ich hab' noch manches auf dem Herzen, das herunter muß, und morgen bin ich schon über alle Berge.“









# Total-Ausverkauf

## wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts.

In meinem Total-Ausverkauf bietet sich den geehrten Herrschaften zum bevorstehenden Weihnachtsfeste äusserst günstige Gelegenheit, solide und praktische Geschenke, als da sind:

Strassen- u. Hauskleider — Wirthschafts- u. Schulschürzen — fertige Wäsche — Bettzeuge — Leinwand — Tischzeuge — Hand- u. Wischtücher — Taschentücher — Kopfschawls — Kapotten — Unterröcke — Tücher — Handschuhe — Strümpfe — Untersachen — Jagdwesten — Strickjacken — BUCKSKINRESTE etc. etc.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen einzukaufen. Frottir- und Badesachen sind gleichfalls noch in grosser Auswahl vorhanden.

Gleichzeitig mache ich Vereine und Gesellschaften bei ihren Einkäufen zu Weihnachtsbescherungen auf verschiedene zurückgesetzte Sachen, als:

Kleiderstoffe — Schürzenzeuge — Kapotten — Kinderkleider — Hausblousen — Schulterkragen etc. etc.

aufmerksam, welche ich spottbillig abgebe.

### D. Heller, Gr. Ulrichstr. 63.



### O Tannebaum, o Tannebaum!

Praktisches Weihnachtsgeschenk ein guter Regenschirm  
in jeder Preislage, ergiebig, empfehl.

### Schirmfabrik Fritz Behrens, Halle a. S.

Ausnahmeweise schöne große Auswahl! Es wird kein Meißler geboren, 33jährige Tätigkeit in n. Artikel — stets das Beste erbracht — bürgt meinen werth. Nachnamen für das Gute, Haltbare!

### Ia. Safer-Mast-Gänse,

frisch geschlacht, sauber gepulvt, franco Haus ohne weitere Spesen Bid. 50 Bld., drei Wäntchen Bid. 60 Bld., Gänse-Brustfleisch mit allen Knochen, 10 Bld. franco, 18 Bld., empfiehlt in Vollkraft gegen Nachnahme Arno Ross, Zittau.

Süherjutter: Wais 4 Gr. 6,50 A. Marie 7 A. empfiehlt Max Deichmann, Mansfelderstr. 12.

## R. Geidies & Co.,

G. m. b. H.

### Möbelfabrik und Musterzimmer-Ausstellung,

Rannischestr. 3 Halle a. S. Rannischestr. 3.  
Beste Bezugsquelle von kompletten Wohnungseinrichtungen  
zu festen Engros-Fabrikpreisen unter Garantie.

### Kaufen Sie

Taschentücher mit Bebefehlern,  
hochweisse Qualität,  
per Dtz. Mark 2,50 u. 3,00

### A. J. Jacobowitz & Co.,

Magdeburgerstr. 6,  
1 Treppe.

## Pfeiffer & Diller's

### Kaffee-Essenz in Dosen.

(Originalmarke). Feinster Kaffee-Zusatz.  
Fabrik: Nordheim bei Verden a. N.

36 Gr. Ulrichstraße 36.

## Meine Winter-Paletots

sind in Bezug auf  
tadellosen Sitz, vorzügliche Arbeit  
und Preiswürdigkeit  
**unübertroffen!**

## S. Meyer,

Inh.: Julius Hammerschlag,  
36 Gr. Ulrichstraße 36,  
nahe der Alten Promenade.

Ganz besonders empfehlenswert:  
Sport-Paletots  
Krimmer-Paletots  
zu 24 Bld.



### Deutscher Cognac

Anerknt empfohlen.  
1,5 l. A 2,50, 3, 3,50-4,-  
Zu haben bei  
A. Ludwig,  
Engelapotheke in  
Halle a. S.

### Puppenstuben-Tapeten

zu haben Schultze 3-4.

### „Germania“

Lebensversicherungs-A.-G., Stuttgart.  
Geüßlich des Vermögens und Vermögensgegenstände größte Aktien-Gesellschaft Deutschlands.  
Fr. Gossrau, Geschäftl. 21, Paul Mussmann, Alter Markt 7.  
Agenten.

### MAGGI

Kakao-Frühstück  
Gemüse- u. Kraftsuppen  
Bouillon-Kapseln  
Suppen-Würze

Paul Fritzsche, Drogerie, Wuchererstr. 75; Filiale: Delitzscherstr. 74.

Wer seine Cassa gegen die Contrefaße Unbekannter schützen will, lasse sich von der Firma F. W. Saam & Co., Solingen-Folge No. 108 ein der besten Sicherheits-Portemonnaie, welche können nur von Eingeweihten geöffnet werden, sind dauerhaft, praktisch und nicht überaus als andere ohne Sicherheits-Verschluss.

No. 1. Safranleder, schön geblü, guter Verchluss per Stück M. 1.05

No. 2, genannt: Neun Rosetten-Portemonnaie, sehr fest, elegant per Stück M. 1.50

No. 3, genannt: Tip-top, ledene Rindleder, sehr bequem und dauerhaft, per Stück M. 2.50

Vorwand gegen Verlesung oder Nachahmung. — Für Porto bis zu 3 Stück sind 20 Pfg. zuzufügen.

Kein Klinker! Was nicht gefällt, tauschen um, oder zahlen Betrag zurück.

Haupt-Katalog mit über 1000 Abbildungen aller Arten Seltener Stahlwaren, Messer, Werkzeuge, Erdbeeren Pfeifen, Schmuckstein in Gold, Silber, Bronze etc. etc. gratis und franco. — Reiche Auswahl! Billige Preise!

## Thee's

neuester Ernte:

Souchong	A. 6, 4, 3, 2
Melange-Thee	A. 6, 4
Grün-Thee	A. 6, 2
Russ. Thee	A. 3, 4, 5, 6, 7
Wahl Kisan-Thee in diversen	Preislagen empfiehlt

### A. Krantz Nachfl.,

Fernstr. 280, Gr. Steinstr. 11.  
Ehrent. Thee-Handlung u. Niederlage der Russ. Thee-Export-Gesellschaft „Korwaner“, Moskau.

### Sehr gediegene Möbel und Polsterwaren

liefert wie bekannt bei sehr niedrigen Preisen die

## Möbel-Fabrik Gebr. Kroppenstädt,

Gr. Märkerstr. 4, Halle a. S., Gr. Märkerstr. 4.

Die besten Beweise, daß unsere Möbel durch ihre schöne und gediegene Ausführung den anderen Fabrikaten gern vorgezogen werden, sind das Vertrauen, welches uns seitens des Publikums in jährlich steigendem Maße entgegen gebracht wird, sowie der große Umsatz, besonders in reell gearbeiteten

### Bürgerlichen Wohnungs-Einrichtungen.

Ausnahmepreise: Kameeltaschen-Divans, 3theilig mit Plüschfassung und guter Polsterung à Stk. M. 90.— billigst.

Muschel-Schänke u. Muschel-Vertikows in sehr schöner, gediegener Ausführung M. 75.—

Billige Preise. Reelle Bedienung. Transport frei.